

NEWSLETTER

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

kaum etwas hat Deutschland in den vergangenen Monaten mehr entzweit als das Gebäudeenergiegesetz, besser bekannt als „Heizungsgesetz“. Was auch immer nach der Sommerpause entschieden wird – klar ist, dass sich Hausbesitzer zukünftig mehr Gedanken um ihre Heizung machen müssen. Denn nicht nur wird es Vorgaben dafür geben, welche Heizung zukünftig noch eingebaut werden darf. Aufgrund der steigenden CO₂-Abgabe wird auch der Brennstoff für fossile Heizungen, egal ob Öl oder Gas, absehbar immer teurer werden.

Was sich ebenso abzeichnet: Eine eventuelle Pflicht zum Heizungstausch wird erst dann wirksam, wenn die betreffende Kommune eine Wärmeplanung vorgelegt hat. Bürger können dadurch abschätzen, ob ihr Haus bald an ein Wärmenetz angeschlossen wird oder sie auf eine andere Heiztechnik setzen müssen. In Unterföhring braucht es keine Planung mehr: Das Fernwärmenetz von GEOVOL ist nach vielen Jahren der steten Erweiterung inzwischen so weit ausgebaut, dass praktisch jeder in Unterföhring, der einen Fernwärmeanschluss haben will, sich auch anschließen lassen kann. Rund 40 Kilometer Trasse ziehen sich inzwischen durch ganz Unterföhring, um das gesamte Gemeindegebiet zu erreichen.

Allerdings müssen sich die Kommunen nicht nur über ein Leitungsnetz Gedanken machen, sondern auch darüber, wie die Wärme ins Netz kommt. Wie Unterföhring seit fast 15 Jahren zeigt, kann die tiefe Geothermie eine adäquate, klimafreundliche Lösung sein. Seit Beginn des Betriebs hat die Geothermieanlage von GEOVOL die Emission von rund 140.000 Tonnen Kohlendioxid vermieden. Entsprechend haben neue Geothermie-Projekte endlich den dringend benötigten Aufwind bekommen: So wird inzwischen wieder im ganzen Oberrheingraben nach passenden Standorten für die Nutzung der tiefen Erdwärme gesucht. Aber auch in Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen oder Mecklenburg-Vorpommern sind zahlreiche Projekte in der Entwicklung.

All das zeigt, dass es vor gut 15 Jahren außerordentlich weitsichtig war, als man in Unterföhring begonnen hat, sich mit der geothermischen Wärmeversorgung zu beschäftigen. Die Früchte dieser Pionierleistung können wir heute wertschätzen, mehr denn je.

Eine interessante Lektüre wünscht

Ihr GEOVOL-Team



WÄRME ZUVERLÄSSIG MESSEN

Damit GEOVOL eine solide Grundlage für die jährliche Wärmekostenabrechnung hat, wird die genutzte Wärme bei jedem Verbraucher mit einem Wärmemengenzähler gemessen. Früher musste dieser Zähler alle fünf Jahre geeicht werden, 2021 wurde die Eichfrist auf sechs Jahre erhöht und damit an die Fristen für Kaltwasserzähler angeglichen. Die sechsjährige Eichfrist beginnt zum Ende des Jahres der letzten Eichung. Die gute Nachricht: Gebäudeeigentümer, die GEOVOL-Wärme nutzen, müssen sich um nichts kümmern. Sowohl die Kosten für den Zählertausch als auch die organisatorische Abwicklung

liegen in der Verantwortung von GEOVOL. Der ausgebaute Zähler wird durch eine staatlich anerkannte Prüfstelle neu geeicht und an anderer Stelle wieder eingebaut. Um die Termine für GEOVOL-Kunden zu reduzieren, werden im Rahmen des Austauschs auch Wartungsarbeiten an der Wärmeübergabestation durchgeführt und dabei, wenn nötig, auch Verschleißteile ersetzt. Wartung und Zählertausch benötigen in der Regel nicht mehr als insgesamt ein bis zwei Stunden.



GROSSE RESONANZ BEI UMWELTTAG UND KLIMAKONFERENZ

Nachdem die Corona-Pandemie endlich abgeklungen ist, hat GEOVOL begonnen, wieder verstärkt an Veranstaltungen teilzunehmen und Führungen anzubieten. Auftakt war der diesjährige Umwelttag am 6. Mai 2023, in dessen Rahmen auch eine Führung durch das GEOVOL-Betriebsgelände und die Energiezentrale angeboten wurde. „Die Resonanz war außerordentlich groß, viel größer als in den Jahren vor Corona. Man merkt, dass das Thema Wärmeversorgung die Menschen beschäftigt“, konstatiert GEOVOL-Geschäftsführer Peter Lohr. „Mit gut 80 Anmeldungen hatten wir viermal so viele Interessenten wie Plätze.“ Damit dieses Interesse nicht ins Leere läuft, hat GEOVOL den rund 60 Personen, die beim Umwelttag das Nachsehen hatten, im Nachgang Führungen zu anderen Zeitpunkten angeboten.

Auch die „Stammkunden“ kehren zurück: So hat das Descartes-Gymnasium Neuburg an der Donau in diesem Jahr wieder Führungen für bis zu 100 Schüler gebucht. Vor Corona waren Gymnasiasten aus

Neuburg regelmäßig im Etzweg zu Gast, um sich aus erster Hand über geothermische Wärmeversorgung zu informieren. Studenten nutzen diese Möglichkeit ebenso gerne: Zuletzt waren rund 25 Studenten des Lehrstuhls für Hydrogeologie an der Technischen Universität München zu Besuch bei GEOVOL.

Weil man in Unterföhring seit nunmehr 15 Jahren vielfältige Erfahrung mit Fernwärme und Geothermie hat, ist GEOVOL auch bei kommunalen Veranstaltungen ein gerne gesehener Gast. Zuletzt bei der 1. Kommunalen Klimakonferenz des Landkreises München am 25. Mai in Taufkirchen. Zusammen mit dem Zweiten Bürgermeister Manuel Prieler präsentierte dort GEOVOL-Geschäftsführer Peter Lohr mit Tafeln und Postern, wie Unterföhring die Wärmewende geschafft hat. Das Informationsangebot wurde von den anderen teilnehmenden Kommunen gerne angenommen und Peter Lohr dabei in so manches technische Gespräch verwickelt.



WO SICH FUCHS UND HASE GUTE NACHT SAGEN

Die Geothermieanlage in Unterföhring umgibt eine erstaunliche Artenvielfalt

Die für die Planung der Außenanlage beauftragte Landschaftsarchitektin musste schnell einsehen, dass es GEOVOL bei dem Bau der Energiezentrale nicht nur auf klimafreundliche Wärmeversorgung ankam, sondern auch auf eine möglichst naturnahe und artenreiche Grünfläche drum herum. In der Planung hatte die Fachfrau zur Abgrenzung und Gliederung des Grundstücks Thuja-Hecken vorgesehen. Diese sind zwar meistens grün und dicht, bieten aber heimischen Insekten und Vögeln keinerlei Nahrung. Zudem sind sie als Nistplatz ungeeignet, da ein Eindringen für Vögel in eine gut geschnittene Thuja-Hecke praktisch unmöglich ist. Die erste Grünflächenplanung der Architektin fiel deshalb durch.

Der Bepflanzungsplan für die Grünanlage um die Energiezentrale von GEOVOL.

Statt der Thuja stehen heute auf dem die Energiezentrale umgebenden Grün Gelände Hainbuchen, Eberesche und Elsbeeren. „Uns war von Anfang an wichtig, dass wir hier möglichst viele heimische Arten anpflanzen“, berichtet Ulrich Huber, der als technischer Leiter von GEOVOL auch für den Neubau der beiden Gebäude verantwortlich war. Das hat auch Martin Gaissmaier schnell gemerkt, als er mit seinem gleichnamigen Garten- und Landschaftsbaubetrieb in Freising vor rund 15 Jahren den Auftrag bekam, die Außenanlage der Energiezentrale zu bepflanzen. „GEOVOL hat eigentlich immer darauf gedrängt, es noch heimischer zu machen“, schmunzelt Gaissmaier.

Grundlage für den Gartengestalter ist der Bepflanzungsplan (siehe Bild). Dort wird grob festgelegt, wie die Grünfläche gestaltet wird. Gut zu sehen ist dort zum Beispiel die Versickerungsmulde für die Energiezentrale I, die als wechselfeuchtes Biotop konzipiert ist und damit vielen verschiedenen Arten Lebensraum bietet. Unter anderem wachsen hier Berberitze, Pfaffenhütchen, Haselnuss, Liguster, wulfiger Schneeball, Hartriegel und Holunder.



Wechselfeuchtes Biotop im Eingangsbereich der Energiezentrale I





Lavendel und Bodendeckerrosen schmücken den Eingangsbereich der Energiezentrale II

Gestartet hat Gaissmaier seine Pflanzungen damals mit einem „Gerüst“ aus verschiedenen Bäumen und Sträuchern – neben den oben erwähnten Arten stehen bei GEOVOL auch Schlehen, Wildkirsche oder Spitz-Ahorn. Für die weitere Bepflanzung wird geprüft, welche Beschaffenheit der Boden hat und welche Funktion die jeweilige Fläche haben soll. Ist sie eher repräsentativ gedacht – etwa im Eingangsbereich von Energiezentrale II – dann werden mehr blühende Arten gepflanzt, zum

Beispiel Lavendel, Bodendeckerrosen, Salbei, Frauenmantel und verschiedene Gräser. Im westlichen Bereich der Anlage wurde dagegen eine Streuobstwiese angelegt, auf der Mirabelle-, Apfel und Zwetschgen-Bäume wachsen. Diese Wiesen sind ökologisch besonders wertvoll, weil sie durch ihre Kombination aus extensiv genutztem Grünland und offenen Gehölzstrukturen vielen Tieren Unterschlupf bieten. Bei sehr alten Streuobstwiesen liegt das Arteninventar Schätzungen zufolge bei über 3.000 Tierarten. Nicht zuletzt haben die Streuobstbäume auch für GEOVOL selbst einen Vorteil, bieten sie doch den Mitarbeitern gesunde und kostenlose Snacks.

Statt Rasen anzulegen, der regelmäßig gemäht werden muss und äußerst artenarm ist, wurde im südlichen Bereich der Energiezentrale II auf ganzer Länge Magerrasen gesät, auf dem inzwischen 40 bis 50 verschiedene Pflanzenarten wachsen – unter anderem Salbei,

Kartäusernelke, Gänsedistel, Lichtnelke, Akelei, Kornblumen, Mohn, Lupinen, verschiedene Kleearten und Schafgarbe. Um die Selbstaussaat der Pflanzen zu ermöglichen und zu unterstützen, wird die Wiese nur zwei Mal im Jahr gemäht – einmal im Sommer nachdem sich die Kräuter ausgesamt haben und ein zweites Mal im Herbst. „Am Anfang gab es da schon mal das eine oder andere Stirnrundeln, wenn die Leute unsere hoch stehenden Wiesen gesehen haben“, erzählt Huber augenzwinkernd.

Artenreiche Streuobstwiese auf Westseite der Energiezentrale



Gänsedistel



Mariendistel



Wiesensalbei



Kornblume



Klatschmohn



Vogel-Wicke

Selbst wenn es auf den ersten Blick nicht so aussieht: Die ganze Vielfalt und Gartenpracht erfordert ein gehöriges Maß an sorgfältiger und regelmäßiger Pflege. Die wird meist von den immer gleichen Mitarbeitern der Firma Gaissmaier erledigt. Denen sind die Wiesen, Sträucher und Bäume bei GEOVOL inzwischen sehr ans Herz gewachsen: „Sie machen das schon seit vielen Jahren und hegen die Grünanlage so, wie wenn es ihr eigener Garten wäre“, lacht Gaissmaier. Zur Seite steht ihnen Ulrich Huber von GEOVOL, der auch 13 Jahre nach dem Bau der ersten Energiezentrale meist einmal pro Woche einen Rundgang durch die Anlage macht und nach dem Rechten schaut.



Auch über die Pflanzungen und Artenvielfalt hinaus ist beim Bau der Energiezentralen auf Nachhaltigkeit geachtet worden: So wurden zum Beispiel Granit und Betonpflastersteine bewusst aus der Region bezogen, um lange Transportwege zu vermeiden. Damit das Regenwasser gut versickern kann, sind die Pflastersteine wasserdurchlässig verfugt. Und um die bebaute Fläche zu kompensieren, wurde das Flachdach des einen Gebäudes mit einem artenreichen Magerrasen begrünt.

„Wer weiß, vielleicht werden wir eines Tages auch noch Malmi sichten, wie er durch unsere Wiesen streunt“, sinniert GEOVOL-Geschäftsführer Peter Lohr augenzwinkernd. Noch steht das Maskottchen von GEOVOL, ein Deinonychus-Saurier, nur als Ausstellungsstück im Atrium der Energiezentrale.



Nach fast 15 Jahren sind all die vielen Blumen, Sträucher, Stauden, Bäume und Gräser im Etzweg 10 zu einem Lebensraum verschmolzen, der nicht nur Insekten und Pflanzen sondern auch Hasen, Raben, Wiesel, Mauerfalken, Wildenten und Füchsen eine Heimat bietet.

GAISSMAIER GARTENLANDSCHAFT

Die Firma Gaissmaier wurde bereits 1945 von Mathilde und Josef Gaissmaier in Freising gegründet. Sie wird inzwischen erfolgreich in der 3. Generation geführt. Aus kleinsten Anfängen hat sich das Unternehmen zu einem der führenden Garten- und Landschaftsbauunternehmen der Region gemauert. Aber auch darüber hinaus ist die Firma mit ihren rund 90 Mitarbeitern inzwischen bekannt: Erst kürzlich gewannen Nachwuchskräfte von Gaissmaier den vom Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau ausgerichteten 16. Bayern-Cup. Als Sieger

dieses Berufswettbewerbs haben sie sich auch für die Teilnahme am deutschen Landschaftsgärtner-Cup 2023 qualifiziert, der auf der Bundesgartenschau in Mannheim ausgetragen wird. Ihre Siegchancen stehen gut, denn Martin Gaissmaier hat jahrelang die deutsche Mannschaft der Landschaftsgärtner „trainiert“. Entgegen dem Trend in anderen Lehrberufen hat er keine Nachwuchssorgen. Aktuell arbeiten 18 Auszubildende im Betrieb – und die professionelle, umfassende Ausbildung sowie Auftritte auf Instagram und Tiktok sorgen dafür, dass weitere nachkommen.



BEHALTEN SIE IHREN WÄRMEVERBRAUCH IM BLICK

Im Sommer 2022 hat GEOVOL ihr neues Online-Kundenportal freigeschaltet. Viele Kunden nutzen inzwischen das Portal, um ihren monatlichen Wärmeverbrauch abzurufen und ihn mit dem Verbrauch in anderen Monaten zu vergleichen.

Für viele interessant ist dabei insbesondere die Anzeige des witterungsbereinigten Verbrauchs, da man somit die Verbräuche unabhängig von der Außentemperatur vergleichen kann.

Sie haben Ihre Zugangsdaten verlegt oder bereits versucht, sich im Kundenportal zu registrieren und sind nicht weitergekommen?

Gerne ist das GEOVOL-Team via E-Mail oder Telefon behilflich.

Den Zugang zum Kundenportal finden sie hier:

<https://www.geovol.de/info-center/>

IMPRESSUM

Herausgeber v. i. S. d. P.

GEOVOL Unterföhring GmbH

Etzweg 10 | 85774 Unterföhring

Tel. 089 - 969 98 41 - 0

Fax 089 - 969 98 41 - 40

Mail: service@geovol.de

Web: www.geovol.de

Redaktion

Brian Kommunikation - Agentur
für Öffentlichkeitsarbeit

Gestaltung

Team Rosenke GmbH

Fotos, Grafiken und Illustrationen

GEOVOL Unterföhring GmbH,

Nikola Lainovic

